# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 272 Sonntag, den 18. November 1888.


## Ein Brief der Kaiserin Victoria.

Die deutsche Ausgabe der Schrift „Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser", ein Lebensbild von Rennell Rodd *) ist soeben erschienen. Die Schrift wird durch folgenden ergreifenden Brief der Kaiserin Friedrich eingeleitet:

Schloß Friedrichskron,
den 18. August 1888.

Werther Herr Rodd!

Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, besuchte mein geliebter Gatte, der verewigte Kaiser Friedrich, im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit in England das Hospital für Halsleidende, und das innigste Mitleid für die Kranken erfüllte ihn. Sein Zustand verursachte ihm zu jener Zeit noch keine großen Beschwerden, sein gütiges Herz aber war voller Theilnahme für die Bedauernswerthen, welche so viel schwerer litten als er selbst. Ich hegte damals den lebhaften Wunsch, das Krankenhaus in irgend einer Weise zu unterstützen. Meine Absicht war, einige kleine Zeichnungen zu machen, und daraus mit einigen hübschen, unterhaltenden Erzählungen ein Büchlein zusammenzustellen, welches zum Besten des Krankenhauses hätte verkauft werden können. Ach! Ich fand niemals Muße und innere Ruhe zur Ausführung dieses Planes.

Ich habe jetzt vor Augen gesehen, in wie hohem Grade ärztliche Geschicklichkeit und sorgfältige Pflege den Zustand Leidender erleichtern kann; doppelt lebhaft wird daher in mir der Wunsch rege, es möchte möglichst vielen von Krankheit Heimgesuchten vergönnt werden, in einer Heilanstalt das zu finden, was ihnen zu Hause unerreichbar ist, zweckmäßige Behandlung, Bequemlichkeit und die beste Aussicht auf Heilung. Jetzt, da ich erfahren habe, mit welch' tiefer und aufrichtiger Theilnahme meine eigenen Landsleute den Verlauf der Krankheit meines geliebten Gatten verfolgt haben, und mit wie warmer Empfindung sie seinen Verlust betrauern, fühlte ich mich ermuthigt, meinen Plan zur Unterstützung des Krankenhauses wieder aufzunehmen, wenn auch in einer anderen Form. Nicht meine eigenen Zeichnungen oder schriftstellerischen Arbeiten will ich darbringen, sondern ich bitte Sie, in kurzem Abriß das Leben meines geliebten Gatten, der so früh von uns genommen wurde, zu schildern. Sie haben ihn nicht nur in sonnigen Tagen gekannt, als er das Bild der Kraft und der Gesundheit war, sondern auch in dem letzten traurigen Jahre, als die Krankheit ihren Schatten über sein Leben warf; deshalb dachte ich, Niemand wäre geeigneter als Sie, eine kurze Lebensbeschreibung abzufassen, welche ihn dem englischen Volke besser bekannt machen und in seinem Herzen ihm eine Stelle neben meinen Vater gewinnen möge, mit dessen Ansichten und Bestrebungen er aufrichtig übereinstimmte. Ich bin überzeugt, daß das Leben eines guten und edlen Mannes allgemeine Theilnahme finden muß, und daß ein so glänzendes und reines Vorbild nur Gutes wirken kann.

Menschen in bescheidenen Lebensstellungen, welchen viele von den Segnungen versagt sind, deren die Reichen sich erfreuen und welche fast alle vermeintlichen Genüsse dieser Welt entbehren müssen, sind oft geneigt, sich einzubilden, ihre Last sei die schwerste, Kämpfe, Schmerz und Thränen seien nur ihnen beschieden. Vielleicht werden sie anders denken, wenn sie von Leiden lesen, die mit solcher Geduld getragen, von Pflichten, die so freudig erfüllt wurden, während Krankheit die Kraft des starken Mannes untergrub; sie werden einigermaßen den tiefen Schmerz getäuschter Lebenshoffnung begreifen, den ein von Liebe für sein Volk beseelter Herrscher empfinden mußte, als er sich ohnmächtig fühlte, die lange gehegten Pläne für das allgemeine Beste auszuführen; sie werden den Muth bewundern, mit dem er festen Fußes seinem Ende entgegenschritt, während die Schatten des Todes seinen Pfad verdunkelten.

Trauer und Schmerz suchen Alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo werkthätiges Mitleid Aller Herzen vereint, und Verehrung für das Gute unsere Seelen erhebt.

Möge diese kleine Geschichte von Kaiser Friedrichs edlem und heilbringendem Leben sich an die Herzen der Leser wenden, gleichsam als Gruß von ihm an seine Leidensgefährten im Krankenhause, denen ich so gern einen kleinen Dienst erweisen möchte. Sie versprachen freundlichst, diesem Zwecke Ihre Feder zu leihen.

Ihre aufrichtig ergebene
Victoria.

*) Deutsch von Sebastian Hensel (Berlin, Verlag von A. Asher u. Comp.).

## Tagesschau.

Aus dem Kreise Grünberg-Freystadt war dem Kaiser von dem Siege des conservativen Candidaten bei den letzten Wahlen mit dem Zusatze telegraphische Nachricht gegeben „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre." Die „Nordd. Allg. Ztg." publicirt dazu einen Artikel, in welchem es heißt, daß solche Meldungen an den Kaiser eine Unsitte von Leuten seien, die sich vordrängen wollten. Das Resultat der Wahlen erfahre der Kaiser ganz zuverlässig aus dem Staatsanzeiger oder von dem Minister. Auch habe der Name Gottes mit Wahlangelegenheiten gar nichts zu thun. — Bravo! Das mögen sich namentlich Stöcker und Consorten hinter die Ohren schreiben!

Die „Post" protestirt weiter gegen die Verbreitung der neuen russischen Anleihe in Deutschland und schreibt: „Man bezweckt mit dieser Anleihe, den Credit Rußlands und den Glauben an die dauernde Friedlichkeit seiner Politik dergestalt zu befestigen, daß es demnächst zu einer Anleihe von ungleich größerem Umfange mit guter Aussicht auf Erfolg wird schreiten können, sogar wieder auf Erfolg in Deutschland. Was daraus sich ergeben kann, darüber bitten wir den geneigten Leser ein wenig nachzudenken."

Die amtliche „Coburger Zeitung" bringt folgende Mittheilung: „In jüngster Zeit wurde mehrfach in der Presse die Idee von lange getrübten und erst neuerdings ausgeglichenen Beziehungen Sr. H. des Herzogs von Coburg zu S. M. dem König von Sachsen verbreitet. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß der Herzog von Coburg seit Jahren dem von ihm hochverehrten König von Sachsen nicht nur in anhänglicher Freundschaft ergeben, sondern auch mit dem hohen Herrn durch oft bethätigte Uebereinstimmung patriotisch-nationale Gesinnung eng verbunden ist. Einer Versöhnung, von der manche Zeitungen wissen wollen, hat es also gar nicht bedurft.

Wie badische Blätter mittheilen, ist aus dem bei dem Minister a. D. von Roggenbach beschlagnahmten Papieren ersichtlich, daß Roggenbach mit Geffcken die Herausgabe von Kaiser Friedrichs Tagebuch besorgt hat und zwar in Folge einer ganz bestimmten Willensäußerung des hochseligen Kaisers. Wir lassen dahingestellt, ob dem so ist. Weiter heißt es auch, der Großherzog von Baden habe seinem ehemaligen Minister von der bevorstehenden Haussuchung Mittheilung gemacht.

Verschiedentlich war berichtet worden, der Kaiser habe den Großfürsten-Thronfolger von Rußland zum Chef des 8. Husaren-Regimentes ernannt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, bestätigt sich die Mittheilung nicht.

Die preußischen Regierungsbeamten sollen eine neue Uniform erhalten, bei welcher die Epaulettes in Wegfall kommen und die Stickereien wesentliche Veränderungen erleiden würden.

## Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser begab sich am Freitag früh mittelst Sonderzuges bis zur Station Linden, woselbst die Ankunft um 8 Uhr 10 Minuten erfolgte. Der Kaiser wurde von der weit und breit zusammengeströmten Bevölkerung sehr herzlich begrüßt. Die Jagd begann mit einer langen Hasenstreife über die Feldmark bei Linden. Nach dieser wurde im Jagdzelte das Frühstück eingenommen, dem im Fürstenwalde bei Ohlau eine Fasanenjagd folgte, welche erst am Nachmittag ihren Abschluß erreichte. In Ohlau, wohin sich der Kaiser aus dem Jagdterrain begab, wurde derselbe von den Behörden und der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen. Um die fünfte Stunde traf der Kaiser wieder in Breslau ein und fuhr ins Schloß, wo später ein Jagddiner stattfand. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt Sonntag Spätabend. — Die Hasenstreife lieferte etwa 220 Hasen. Der Kaiser, welcher im Jagdcostüm vortrefflich aussah, schoß 40 Hasen, Prinz Albrecht 30, der Herzog von Ratibor 37. Unter großem Jubel der Menge setzte der Kaiser mit der Jagdgesellschaft bei starkem Treibeis auf der Fähre über die Oder und ging zu Fuß nach dem am Oderdeich errichteten Jagdzelt. Die Capelle des 4 Husaren-Regimentes lieferte die Tafelmusik. Das Publikum stand bis dicht vor dem Jagdzelt. Zum Jagdfrühstück gab es Warmbier, Coteletts, Bratkartoffeln, Braten, Sauerkraut, Pfannkuchen und Punsch. In Breslau empfing der Kaiser am Abend die Vorstände der Arbeitervereine, welche ihm am Donnerstag Abend den glänzend gelungenen Fackelzug dargebracht hatten. — Der Kaiser hat zugesagt, bald mit seiner Gemahlin Schlesien zu besuchen.

Die Kaiserin Friedrich verweilte am Freitag Vormittag mit ihren Töchtern längere Zeit am Sarge ihres Gemahls in der Friedenskirche zu Potsdam. Soweit bisher bekannt, reist die Kaiserin am Sonntag Vormittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach England zum Besuch ihrer Mutter ab.

Die Königin von England hat dem Prinzen Heinrich den Hosenbandorden verliehen.

---

## Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(12. Fortsetzung.)

Das Knistern der Schleppe verrieth, daß die Gräfin sich entfernte.

Entsetzt sank Elisabeth auf ein Tabouret. Was hatte sie hören müssen! Großer Gott, war denn so viel Lüge und Falschheit möglich? Wie ganz, ganz anders hatte ihr die Stiefmutter den damaligen Vorfall dargestellt? Und sie hatte ihr blindlings geglaubt, sie hatte sich belügen, betrügen, sich um ihr Vertrauen, ihre ganze Glückseligkeit und Lebensfreudigkeit bringen lassen! Und dieser respectwidrige Ton von Thomas! Der Boden wich ihr unter den Füßen. Wie der Blitz eine dunkle Gegend grell beleuchtet, so sah sie jetzt gar Vieles plötzlich in einem ganz anderen Licht. Es graute ihr vor dieser heuchlerischen Frau, die ein so grausames Spiel mit ihr getrieben hatte. Doch sie durfte durch Nichts verrathen, was sie soeben vernommen, wenn sie nicht einen gänzlichen Bruch und dadurch peinliches Aufsehen herbeiführen und erregen wollte. Sie wollte sich an die Brust des edlen, ach, so verkannten Mannes retten, an das Herz, das, wie sie nunmehr fest überzeugt war, nur allein für sie in treuer Liebe schlug und geschlagen hatte. Warmer, heller Sonnenschein zog in ihre Seele ein. Der Geliebte stand gerechtfertigt vor ihr, er war ihrer nicht unwürdig, er hatte sie nicht getäuscht! In diesem Augenblick verzieh sie der Stiefmutter das bittere Weh, welches dieselbe ihr zugefügt, um der reinen Freude willen, die sie jetzt empfand. Sie konnte es nicht erwarten, ihn zu sehen, ihn zu sprechen, ihm für ihre bisherige Schroffheit Abbitte zu thun. Das war eine ganz andere Elisabeth, die jetzt mit strahlenden Augen und freundlichem Lächeln durch den Saal schritt.

Gräfin Feodora theilte ihre Aufmerksamkeit zwischen der großen Eingangsthür und ihrer Stieftochter, deren verändertes Wesen ihrem Scharfblick nicht entging. Es galt, ein Zusammentreffen Elisabeth's mit Hochberg zu vereiteln, denn wie leicht konnte es dabei zu einer Aussprache zwischen Beiden kommen, die verhängnisvoll für sie selbst werden konnte. Bei jedem Oeffnen der Thür zuckte sie zusammen. Nervös klappte sie den Fächer auf und zu und ballte das feine Spitzentuch fest zusammen. Trotzdem hatte sie für Alle, die sich ihr näherten ein scherzendes Wort, ein freundliches Lächeln.

„Spät kommt er, doch er kommt!" flüsterte ihr Thomas ins Ohr, als im selben Augenblick Hochberg auf der Thürschwelle erschien. Mit dem Ausdruck einer nicht geraden angenehmen Ueberraschung blieb Manfred einige Minuten wie angewurzelt stehen. Sein erster Blick war auf Gräfin Feodora und Thomas gefallen, die er ihr zu sehen nicht erwartet hatte, denn die intimen Beziehungen des Gastgebers zum Ferber'schen Hause waren ihm bisher gänzlich unbekannt geblieben. Mit einem verbindlichen Lächeln trat der Hausherr auf ihn zu, um ihn zu begrüßen und ihn der Gräfin Ferber zuzuführen, dann aber ihn sofort der Frau Commercienrath Landauer vorzustellen.

Manfred hatte die Gräfin seit jenem verhängnisvollen Abend nicht wiedergesehen. Nach seinem eigenen Empfinden nahm er an, daß ihr ein Zusammentreffen mit ihm peinlich sein und sie in Verlegenheit setzen würde. Sie aber trat ihm völlig unbefangen, wie einem guten, alten Bekannten, entgegen und verminderte auch ihre Freundlichkeit nicht, als er sich kühl und höflich verbeugte und ein paar frostige Worte sprach. Es war ihm recht lieb, daß ihn Herr Stavenhagen schnell weiter bugsirte zu dem kleinen Kreis von Damen, welche voll Ungeduld seine Bekanntschaft zu machen wünschten. Feodora ließ ihn nicht aus den Augen; daher entging ihr nicht, wie sein Blick suchend umherspähte und wie er zusammenzuckte, als er am Ende des Gemaches Elisabeth in einem Gespräch mit einem älteren Herrn stehen sah. Wie gern hätte sie jetzt Elisabeth von der Gesellschaft entfernt, nachdem sie dieselbe zuvor zum Besuch genöthigt hatte! Halb verborgen hinter einer großen Gruppe Blattpflanzen, hatte Stavenhagen ermüdet Platz genommen. Mit einem Ausdruck der Besorgniß trat Gräfin Feodora zu ihm.

„Du siehst erhitzt aus; ich rathe Dir, trinke heute keinen Wein mehr!"

„Bah, nicht der Rede werth! Daß Du diesen Gouvernantenton doch nie lassen kannst!"

„Du scheinst übler Laune und doch geht Alles vortrefflich."

„Vortrefflich? Gerade die besten Familien haben absagen lassen und, was die Hauptsache ist, Deine wohlerzogene Stieftochter geht mir so auffallend aus dem Weg, behandelt mich mit einer solchen Kälte und Geringschätzung, daß ich rasend werden könnte. Ich rathe Dir, bringe sie zur Vernunft, denn Du weißt, was auch für Dich dabei auf dem Spiele steht. Diese stolze Spröde hat es mir angethan; ich kann nicht mehr von ihr lassen!"

Gräfin Feodora lächelte verächtlich.

„Oder von ihrem Vermögen, ihrem altadeligen Namen!" murmelte sie. Dann fügte sie beschwichtigend hinzu: „Nur Geduld; Ueberstürzung könnte hier leicht Alles verderben!"

„Geduld, Geduld und immer wieder Geduld! Was hat die Stolze an mir auszusetzen? Ich bin doch wahrlich keine allzuschlechte Parthie, vermögend." — hierbei blinzelte er die vor sich Stehende verständnißvoll an, — „und dabei ein hübscher Kerl!" Wohlgefällig betrachtete er seine hohe, schlanke Gestalt im Spiegel nebenan.

„Bah, und wenn Du ein Crösus und Adonis gleichzeitig wärest," versetzte achselzuckend die Gräfin, „ihr Herz würde doch kalt bleiben. Siehe dort, wem es gehört!"

Stavenhagen folgte der Richtung, die sie andeutete. Er sah, wie Elisabeth, magnetisch von den Blicken Manfreds angezogen, in jähem, süßem Schreck ihre Augen zu ihm erhoben hatte und wie Beider Blicke einen Moment fest in einander wurzelten.

„Du siehst, welche feindliche Mächte erst zu beseitigen sind ehe Du reussiren kannst."

Finsteren Antlitzes erhob Stavenhagen sich.

Bei dem Grafen Herbert Bismarck fand im auswärtigen Amte zu Berlin ein Diner statt, an welchem eine Anzahl fremder Vertreter und höherer Reichsbeamten theilnahmen.

Für den am Donnerstag früh verstorbenen greisen Herzog Maximilian in Bayern ist für den münchener Hof eine Hoftrauer von vier Wochen befohlen worden. Die Officiere des dritten Chevauxlegerregimentes legen auf sieben Tage Trauer an. Am Freitag wurde die Leiche secirt, einbalsamirt und aufgebahrt, bis Sonntag Mittag bleibt sie in dem münchener Palais ausgestellt. Sonntag Nachmittag erfolgt die feierliche Ueberführung der Leiche nach der Hofkirche. Montag findet die Beisetzung in Tegernsee statt.

Der Zeitpunkt für den Besuch des Czaren in Berlin steht, wie schon erwähnt, noch keineswegs fest. Es ist, wie verlautet, der Wunsch Kaiser Wilhelms, daß gleichzeitig eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph in Berlin stattfinde, und darüber sind die Verhandlungen in Wien und Gatschina noch im Gange.

Der Generalstabsarzt der Armee, Dr. von Lauer, der bekannte Leibarzt Kaiser Wilhelm's I., wird am 12. December sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern.

Der sächsische Justizminister von Abeken erhielt den Rothen Adlerorden erster Klasse.

Der Reichstagsabgeordnete für Offenburg, General Freiherr von Degenfeld, ist am Freitag in Karlsruhe gestorben. Degenfeld gehörte den Cartellparteien an. Es ist also in Offenburg eine Ersatzwahl nöthig.

Die deutsche „Panzerfregate „Kaiser“ war bei Kopenhagen so fest auf den Grund gerathen, daß sie mit eigener Kraft nicht flott werden konnte. Ein dänischer Bugsierdampfer mußte das Schiff frei machen, das dann weiter südlich im Sunde vor Anker ging.

Nach einem Telegramm aus Zanzibar hält die feindselige Stimmung der Araber gegen die deutsche Gesellschaft in Kilva, Lindi und den südlichen Häfen, die mit zahlreichen Aufständischen gefüllt sind, an. Minenghani und Tunghi sind niedergebrannt. Auch die portugiesische Colonie Mozambique ist in hellem Aufruhr. — Aus Samoa wird berichtet, daß das deutsche Kanonenboot „Adler“ einige Kugeln mit einem Kriegsboot der aufständischen Samoaner wechselte.

An der ostafrikanischen Blocade gegen die Sclavenhändler wird Frankreich, wie nunmehr feststeht, nicht theilnehmen. Ein französisches Kriegsschiff wird aber in die Gewässer von Zanzibar gesandt, zum die Ausführung der Blocade zu controlliren und bei der Hand zu sein, wenn mit der Flagge Frankreichs von Sclavenschiffen Mißbrauch getrieben wird. Die Vereinbarungen über die Abgrenzung der Blocadebezirke sind jetzt getroffen. Darnach bleiben die Schiffe im deutschen Küstengebiet, die englischen Schiffe in dem ihrigen. Nur, wenn ein verfolgtes Sclavenfahrzeug die Grenzlinie durchbrechen sollte, ist die Ueberschreitung derselben durch die Blocadeschiffe gestattet. Für das Blocadegebiet herrscht Kriegszustand. Leiter von Fahrzeugen, welche der nothwendigen Durchsuchung der Schiffe Widerstand leisten, haben sich die Folgen selber zuzuschreiben

## Ausland.

**Dänemark.** Das Jubiläum des Königs ist, wie aus Copenhagen gemeldet wird, unter lebhafter Betheiligung ohne alle Störung verlaufen. Die Feste erreichen erst am Sonntag ihren Abschluß. Bei der Glückwünschung des Monarchen ist die radicale Partei, welche die Mehrheit in der zweiten Kammer hat, richtig fern geblieben, nur die Conservativen sind erschienen. Ihnen hat der König den Wunsch ausgesprochen, es möchte bald wieder die Einigkeit zwischen Regierung und Landesvertretung hergestellt werden. Dafür sind aber wenig Aussichten vorhanden, denn die radicale Partei fordert zuerst die Entfernung des Ministerpräsidenten Estrup, und daran denkt der König nicht. — Bei den Festlichkeiten brachte der König von Dänemark einen Toast auf die auswärtigen Souveräne aus und dankte ihnen für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten. Im Uebrigen gab es nur die üblichen Familien-Trinksprüche.

**Frankreich.** In Nimes hat die Gerichtsverhandlung gegen den Abg. Gyllt begonnen, welcher die Mitglieder des Budgetausschusses der Kammer Schwindler genannt hatte. Eine größere Anzahl von Abgeordneten ist als Zeugen geladen. Ueber diese Sache entspann sich in der Kammer ein solcher Zank, daß die Zuschauer auf den Tribünen zu lachen begannen. — Der Minister Goblet empfing den deutschen Botschafter Grafen Münster, der von seinem Urlaube nach Paris zurückgekehrt nicht ins Stocken gerathe. Ein Pariser Blatt behauptet bereits, das Feuer sei von den Feinden Frankreichs gelegt worden.

**Großbritannien.** Die Königin Victoria wird dem Kaiser Friedrich ein Denkmal errichten lassen. Dasselbe soll im nächsten März enthüllt werden.

**Italien.** Im Senat hat die Berathung des vom Vatican so hart angegriffenen neuen italienischen Strafgesetzbuches begonnen. Der Justizminister erklärte, die Regierung werde unbedingt an dem Entwurf festhalten, damit die Redefreiheit auf der Kanzel nicht gemißbraucht werde. Das Gesetz hebt übrigens auch die Todesstrafe auf.

**Oesterreich-Ungarn.** Dem in Pola angekommenen deutschen Schulgeschwader ist auch dort ein herzlicher Empfang bereitet. Von Pola geht das Geschwader nach Cattaro. — Die Annahme der Wehrvorlage ist in beiden Parlamenten definitiv gesichert. Die Commissionsberathungen, die nichts wesentlich Neues bieten, dürfen diese Woche noch zum Abschluß kommen. — Im österreichischen Abgeordnetenhause gab Präsident Smolka der Trauer des Hauses über den Tod des Vaters der Kaiserin, des Herzogs Max in Bayern Ausdruck. Zum Zeichen der Theilnahme erhob sich das Haus. Zu der Begräbnißfeier reisen der Kaiser und die Kaiserin nach München.

**Rußland.** Der Abschluß eines kirchlichen Uebereinkommens zwischen Rußland und dem Vatican gilt als bevorstehend.

## Provinzial-Nachrichten.

**Briesen,** 15. November. (Stadtverordnetenwahl. — Post.) Für die aus dem Stadtverordneten-Collegium ausscheidenden sechs Mitglieder fanden heute die Ergänzungswahlen statt, wobei zwei Herren wieder- und vier neugewählt wurden. Durch ein Compromiß, welches die israelitischen mit den katholischen Wählern geschlossen haben, besteht jetzt ein sehr ungleiches Verhältniß unter den 18 Stadtverordneten; es gehören nämlich neun Katholiken, sieben Israeliten und nur zwei Protestanten dazu, was bei der confessionell ziemlich gleichmäßigen Bevölkerug auffällt. Erklärt wird diese Erscheinung, so schreibt man der „Danz. Z“, durch das antisemitische Treiben, von dem die katholische Bevölkernng sich in der großen Mehrzahl fern hält. — Die zwischen Briesen und Kornatowo zum Anschluß nach Kulm verkehrende Personenpost wird mit dem 1. December eingestellt, weil sie sich nicht rentirt.

**Kulm,** 15. November. (Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) war schwach besucht, weshalb die Geschäfte auch nur ziemlich flau gingen. Vieh war wenig angetrieben. Beeinträchtigt wurde der Markt auch durch den schwierigen Verkehr über die Weichsel.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 15. November. (Landwirthschaftliches.) Die Kartoffelerndte beträgt nur 60—70 pCt. einer Normalerndte, gewisse Kartoffelsorten und bindiger Boden geben einen minimalen Ertrag; dazu kommt, daß die Kartoffeln sich sehr schlecht halten, vielfach nicht nachgepflügt werden konnten, ja sogar noch nicht überall geerndtet worden. Die Rübenerndte ist quantativ gut, 150—160 Centner pro Morgen, doch wurde auch hier die Erndte noch nicht überall beendet, und sind noch 8—10 pCt. in der Erde. Auch die bereits eingemietheten entbehren meistentheils des nöthigen Winterschutzes, so daß die Erndte wohl um 13 bis 16 pCt. geschmälert werden dürfte. Hinzu kommt, daß die Ausbeute erheblich geringer ist, wie im Vorjahre, vielfach 1—2 pCt. Westpreußen wird demnach nicht soviel Zucker producieren wie erwartet.

— **Marienburg,** 14. November. (Kartoffelvertheilung. Zeughaus.) In den nächsten Tagen werden an die bedürftige Bevölkerung des Ueberschwemmungsgebietes Kartoffeln vertheilt werden. — Die Umwandlung des früheren Salzmagazins im Schlosse in ein Zeughaus wird jetzt vollzogen. Schon früher war dieses Magazin, auch Karwan genannt, der von dem Ritterorden erbaut worden, ein Zeughaus. Die Polen jedoch, welche nach der Eroberung Marienburgs in die Stadt einzogen, wandelten dieses gleich dem Hochschloß in ein Magazin um. Als solches hat man es bis auf unsere Zeiten bestehen lassen, nunmehr wird es aber umgebaut. Die unteren Räumlichkeiten sind zum größten Theile schon umgeändert, und man ist jetzt damit beschäftigt, noch einen Stock aufzubauen. Die Höhe des ganzen Gebäudes wird dann 17 Meter betragen.

— **Elbing,** 15. November. (Aus der Niederung.) Trotz der gegenwärtig niedrigen Temperatur haben die meisten Besitzer in der Niederung ihr Vieh, auch das Jungvieh, noch draußen. Der kleine Vorrath an Winterfutter, vor allem der Mangel an Streu, zwingt sie dazu. Das Vieh selbst scheint der kalten Temperatur in seinem jetzigen dickwolligen Winterkleide noch ziemlich Stand zu halten.

— **Dirschau.** 15. November. (Kreistheilung). In Pr. Stargard fand am Dienstag auf dem dortigen Landrathsamte die Auseinandersetzung zwischen den Kreisen Dirschau und Pr. Stargard statt, nach welcher der Kreis Pr. Stargard dem Kreise Dirschau die Summe von 107,000 Mk. zu zahlen hat.

— **Heydekrug,** 14. November. (Injurienproceß). In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts ist, dem „Mem. Dampfb.“ zufolge, ein Injurienproceß eigener Art zum Austrage gekommen. Verklagter hatte vom Kläger eine Rechnung erhalten, die er damit beantwortete, daß er das Schriftstück verbrannte und die Asche in einem Couvert wohlverpackt, dem Einsender zustellte. Der Sendung war ein Zettel beigefügt mit der Bemerkung: „Beruhigungspulver“. Empfänger fand hierin eine Beleidigung und strengte einen Proceß an, der damit endete, daß Verklagter zu einer Strafe von 3 Mk. und zur Tragung der Kosten verurtheilt wurde. Am empfindlichsten ist dabei wohl der Kostenpunkt, der über 70 Mk. betragen soll.

## Lokales.

Thorn den 17. November.

— **Personalien im Steuerfach.** Es sind befördert bezw. versetzt worden: Der Reg.-Assessor Enke in Cöln zum Ober-Zoll-Inspector in Strasburg Wpr., der Obersteuer-Controlleur Przykalla in Marienwerder als Ober-Grenz-Controlleur für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn, der Ober-Grenz-Controlleur Reiter in Gollub als Ober-Steuer-Controlleur nach Neuenburg, der Ober-Contr.-Assistent Pfeifer in Praust zum Ober-Grenz-Controlleur in Gollub, der Steuer-Aufseher Hopp in Thorn nach Marienwerder, die Grenzaufseher Hölzner in Gollub und Wittstock in Zlotterie als Steuer-Aufseher bezw. nach Marienwerder und Dt. Krone.

— **Die gestrige Vorstellung** des Professors Nürnberg im Victoriasaale, war von einem zahlreichen Publicum besucht, daß den kunstfertigen und in verschiedener Beziehung sehr interessanten Vorführungen mit großer Aufmerksamkeit folgte und vielen Beifall spendete. Die Vorstellung begann mit einigen stets gern gesehenen Zauber- resp. Kartenkunststücken, die recht glatt vor sich gingen. Besonders interessant für Viele war „Diamantine“, der sprechende Kopf, der jedes Räthsel löste, jeden Geburtstag 2c. errieth, Zwei der besten Programmnummern, die von Jedem gern gesehen resp. gern gehört wurden, waren die mimisch-plastischen Darstellungen und das Auftreten der Xilophon-Künstlerin Miß Antinelly. In ersteren bot der Verwandlungskünstler fast naturgetreue Portraits unserer berühmten Männer, Bismarck, Windthorst, Moltke, Eugen Richter, Makart, Liszt und, — eine wehmüthige Erinnerung hervorrufend. — Kaiser Wilhelm I. am historischen Eckfenster, in letzterer hörten wir eine ganz annehmbare Musik auf Schiefersteinen, wie sie noch aus dem Cirkus Kolzer bekannt sind, welche mit hoher technischer Fertigkeit behandelt wurden. Den Schluß bildete das Auftreten Nürnbergs als Ventriloquist. Der Professor besitzt eine anerkennenswerthe Fertigkeit des Bauchredens und die damit hervorgerufenen Täuschungen, namentlich in den Gesprächen mit seinen Figuren und in der Scene mit dem Zahnpatienten, waren sehr überraschend und erheiternd, so daß diese Abtheilung allgemeinen Gefallen gefunden hat. Auch außerdem bot das Programm mancherlei Unterhaltendes, so daß die Vorstellung sehr amüsant war und der Besuch der morgigen bestens empfohlen werden kann.

— **Ablehnender Bescheid.** Ein Antrag, den die Handelskammer Essen an das Reichspostamt gerichtet hatte, die Tagesbestimmung für die Wechselprotest-Aufnahme den Absendern von Postaufträgen zu überlassen, ist, da durch eine Verzögerung der Protestaufnahme anläßlich der Einhaltung einer Anstandsfrist die rechtzeitige Potestaufnahme überhaupt versäumt werden könnte, von der genannten obersten Verkehrsbehörde ablehnend beschieden worden.

— **Zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten durch die Schule** ist vom Cultusminister eine Anweisung erlassen worden, welche für alle Familien von Wichtigkeit ist. Danach sollen zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schule nöthig machen, a) Cholera, Ruhr, Masern, Rötheln, Scharlach, Diphtheritis, Pocken, Flecktyphus und Rückfallsfieber, b) Unterleibstyphus, contagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten gerechnet werden, der letztere, sobald und solange er krampfhaft auftritt. Kinder welche an einer der genannten Krankheiten leiden, sind vom Besuch der Schule auszuschließen. Das Gleiche gilt von gesunden Kindern, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Fall der unter a genannten ansteckenden Krankheiten vorkommt, es müßte denn ärztlich bescheinigt sein, daß das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist. Kinder, welche vom Schulbesuch ausgeschlossen worden sind, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen, oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken sechs Wochen, bei Masern und Rötheln, vier Wochen. Es ist darauf zu achten, daß vor der Wiederzulassung zum Schulbesuch das Kind und seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt werden. Für die Beobachtung der gegebenen Vorschriften sind die Leiter der Schulen verantwortlich. Durch dieselben ist der Ortspolizeibehörde vorkommenden Falls sofort Anzeige zu machen. — Wir veröffentlichen diesen Erlaß um so lieber, als gerade bei uns in Thorn Fälle vorgekommen sind und zur Zeit noch immer vorkommen, in denen leichtsinniger Weise geradezu diesen Vorschriften zuwieder gehandelt wird.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. Landw. Mitth.“ schreiben: Der ungewöhnlich frühe und starke Frost, welcher sich schon am 5. d. Mts einstellte, hat bis jetzt angehalten und war in einzelnen Nächten bis über — 6 Grad, in höher gelegenen Gegenden sogar bis auf — 10 Grad gestiegen. Dadurch sind der Landwirthschaft sehr bedeutende Verluste erwachsen, denn wenn man auch mit der Kartoffelerndte selbst vorher fertig war und auf den bei weitem meisten Gütern auch die Zuckerrüben schon in Sicherheit gebracht hatte, so blieben doch noch viele Futterrüben, Wrucken und Mohrrüben, mitunter sogar auch nicht unwesentliche Mengen Zuckerrüben dieser starken Kälte ausgesetzt und man ist auf vielen, ausgedehnten Kartoffelbau treibenden Gütern nicht mit dem Nachpflügen 2c. der Kartoffeln fertig geworden. Alle diese Früchte, die sonst am meisten aushalten, können doch nicht gut einen Frost über 5 bis höchstens 6 Grad Reaumur ertragen. Wenn man die erfrorenen Zuckerrüben und Kartoffeln sofort verarbeiten kann, so geben sie ja noch eine ebenso gute Ausbeute als die frischen; aber besonders von der ersteren Frucht dürfte ein zu bedeutendes Quantum draußen geblieben sein, als daß sich dies bei Eintreten einer milderen Witterung schnell genug bewältigen ließe. Es ist unbedingt anzurathen, daß man die nach Eintreten milderer Witterung eingebrachten Hackfrüchte sofort in Gruben einmacht und auf diese Art gegen Verderben sichert. Etwa noch nachgesammelte Kartoffeln müssen aber vorher gedämpft werden, wenn sie ein gutes Futter geben sollen und man muß

---

„Aha, stehen die Sachen so? Und ich selbst führte diesen Künstler in mein Haus. Nun, es muß uns gelingen, diese girrenden Tauben zu trennen.“

„Kennen Sie, meine Gnädigste, schon das neueste Bonmot unseres unvergleichlichen Norden? Nein? Dann bin ich so glücklich, der Erste zu sein, es Ihnen mitzutheilen.“

Mit diesen Worten trat der Schriftsteller Wiesbaden an die Sprechenden heran. Gräfin Feodora nahm lachend seinen Arm.

„Lassen Sie mich nicht allein die Bevorzugte sein, so schnell als möglich dieses welt-oder doch wenigstens lachmuskelerschütternde Witzwort zn hören, sondern geben Sie es gleich Allen zum Besten.“

So sprechend, führte sie ihn einem Kreise Damen zu, aus welchem alsbald ein heiteres Gelächter ertönte.

Manfred erhielt hierdurch willkommene Gelegenheit, sich seinen Verehrerinnen zu entziehen. Er flüchtete in die Stille und den Frieden eines Lesezimmers, welches überreich mit großen Prachtalbums angefüllt war. Bald war er so tief in die Betrachtung einiger Kunstblätter versunken, daß er näher kommende leise Schritte überhörte. Erst als er angeredet wurde, schaute er empor. Kaum jedoch hatte er die vor sich Stehende erblickt, als er wie electrisirt in die Höhe fuhr. Es war Elisabeth, der er sich gegenüber sah.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Eiffelthurm in Paris

ist jetzt auf 180 m gediehen, also, da der kölner Dom nur 157 m hoch ist, jetzt schon das höchste Bauwerk der Erde. Indessen ist letzterer Ausdruck nicht recht zutreffend, denn der Eiffelturm ist eigentlich nur ein Nietwerk. Die an ihm beschäftigten Arbeiter haben, so schreibt die „V. Z.“ nichts weiter zu thun, als die fertigen Eisenplatten und Eisenbinder aufzuwinden ist. — Die Regierung hat für 1 300 000 Franken eine Gewehr-Fabrik in Saint-Etienne gekauft, damit durch den Brand der Fabrik zu Chatellerault die Fabrikation der neuen Lebel-Gewehre und festzunieten. Einen Vergleich mit einem anderen Bauwerk hält er nicht aus, der Eindruck ist ein viel geringerer. Der kölner Dom wirkt gewaltig auf den Beschauer, zieht ihn gleichsam himmelwärts. Der Eiffelthurm steht so mager und gestaltlos aus, daß man nur schwer und nothgedrungen an die angegebene Höhe glaubt. Er zieht nicht an, denn er macht den Eindruck eines Netzes oder Spinngewebes, dem man sich nicht anvertrauen mag, obwohl alle Sicherheiten für den Aufstieg geboten sind, der ganz gefahrlos ist. Selbst diejenigen, welche beim Besteigen das Gefühl überkommt, daß sie sich eigentlich in der Leere befinden, werden bei eintretendem Schwindel keine Gefahr laufen. Der Eiffelthurm besteht aus viereckigen, sich gegen einander neigenden Schenkeln, deren Füße 120 m von einander abstehen, Sie sind dort in starkem Mauerwerk befestigt. In der Höhe von 60 m sind sie durch Bogen verbunden, über denen einige mächtige Säle, für Kaffeehäuser 2c., eingerichtet sind. Bei 120 m sind ähnliche Vorrichtungen und Behausungen zwischen den vier Schenkeln. Letztere steigen immer weiter. bis sie sich, wie jetzt bei 180 m geschehen, in eine einzige viereckige Säule vereinigen. Diese wird nun in gleicher Stärke bis 300 m weiter gebaut oder genietet. Ein doppelter Aufzug mit zwei Schalen für je 60 Personen, soll bis zum Gipfel führen, wo ein größerer Saal die Aufsteiger aufnimmt. Das Merkwürdigste, Wichtigste an dem Eiffelthurm wird weniger seine außerordentliche Höhe sein, als die Thatsache, daß die Erbauer sich in ihren Berechnungen nicht getäuscht haben. Die Festigkeit des Thurmes, seine Widerstandskraft gegen Wind und Sturm sind jetzt schon genugsam erprobt, um für das noch zu bauende Stück keine Besorgnis zu hegen. Bis Januar soll der Thurm fertig sein, da jede Woche 10 bis 12 m aufgebaut werden, wenn anders das Wetter nicht gar zu schlimm sich gegen die Arbeiter stellt. Ungefähr vier fünftel alles zur Verwendung kommenden Eisens ist schon verbaut, vernietet.

stets die zerkleinerten Hackfrüche recht fest einstampfen sowie dann einem Druck von 1 Ctr. pro Quadratfuß aussetzen, um ein möglichst wenig saures Futter zu erhalten.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,42 Meter. Das Eis geht heute in Folge des Südwindes nur am rechtsseitigen Ufer, an dem linksseitigen Ufer ist die Weichlel auf 1/3 der Breite eisfrei.

a **Ein Arbeiter** wurde angehalten, als er ein silbernes Taschenuhrgehäuse verkaufen wollte. Derselbe gab an, das Gehäuse am 5. d. M. in der Gerechtenstraße vor der Latte'schen Destillation gefunden zu haben, woselbst kurz vorher eine Schlägerei stattfand. Der Eigenthümer des Uhrgehäuses wolle sich beim Polizeicommissarius Finkenstein melden.

a **Gefunden** wurde eine goldene Shlipsnadel im Postgebäude.

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet.

## Aus Nah und Fern.

* (Villa San Remo.) Aus **Turin** wird berichtet, daß das Haus Marsaglia die Villa Zirio in San Remo, die der Kaiser Friedrich bis zu seinem Regierungsantritt im März d. J. bewohnt hat, für 150 000 Lire erworben habe, um dieselbe auszubauen und zu einer fürstlichen Residenz herzurichten.

* (Teresina Tua.) Dem „Curyer Poranny" wird aus Smolensk mitgetheilt, daß Teresina Tua auf ihrer Fahrt von Dünaburg nach Smolensk beinahe um's Leben gekommen wäre. Die Künstlerin hatte sich an die Coupeethür des Eisenbahnwaggons gelehnt, welche nicht geschlossen war und sich nunmehr plötzlich öffnete. Die Tua fiel auf das Trittbrett, und mit großer Mühe gelang es zwei in demselben Coupee befindlichen Herren, Teresina Tua an den Kleidern zu erfassen und in das Coupee zurückzuziehen.

* (Gegen die undeclarirte Versendung von bedeutenden Werthsummen) mit der deutschen Post scheinen Maßnahmen vorbereitet zu werden. Die „N. A. Z." weist darauf hin, daß jetzt solche Sendungen bei Gesellschaften versichert würden, und die letzteren verdienten Dank der vortrefflichen Einrichtungen der deutschen Post mühelos viel, während die Post leer ausgehe. Mit einer Ermäßigung des Porto's sei keine Abhilfe zu schaffen. Man scheint an den Declarirungszwang zu denken, wie er in Rußland besteht.

*(An dem großen Wasserunglück) von Montreux soll das Telephon Schuld sein. Der Inspector telephonirte dem Wächter des großen Sammelbeckens: „Nicht mehr Wasser zulassen!" Der Wächter verstand: „Mehr Wasser zulassen!" Die Folge war, daß das Bassin zu stark gefüllt wurde und den Fluthen nachgab, die sich dann über Montreux ergossen.

* (Ein Beispiel, welches Nachahmung verdient), findet sich in einer Bekanntmachung der Polizeibehörde zu Glauchau. In derselben wird erklärt, daß anonymen Denunciationen keine Beachtung mehr in Zukunft geschenkt werden wird. Als Motiv hierzu giebt die Bekanntmachung an, daß die auf derartigen Anzeigen angestellten Ermittelungen fast immer resultatlos geblieben sind,

* (Tragkraft des Eises.) Der Winter ist da und unsere Wetterpropheten wollen sogar wissen, daß wir einen strengen Winter durchzumachen haben werden. Angesichts dieser Prophezeihung sei nachstehend etwas über die Widerstandskraft des Eises mitgetheilt: „Wenn das Eis eine Dicke von 4 Centimetern hat, so trägt es das Gewicht eines einzelnen Mannes. Bei 8 Centimetern kann Infanterie in Reih' und Glied, aber in gebrochenem Schritte darüber passiren. Für Cavallerie und leichte Geschütze genügt eine Dicke von 11—16 Centimetern, für schwere Geschütze eine solche von 20 Centimetern wenigstens. Ist das Eis 40 Centimeter oder darüber hinaus dick, so widersteht es dem Drucke der schwersten Lasten.

(Die tapfere Feuerwehr.) Vor einigen Tagen verursuchte die liebe Sonne in Cloppenburg — wie der „Ammerländer" erzählt — gerade vor dem Untergange einen furchtbaren Alarm. Plötzlich unter einer dicken Regenwolke hervortretend, warf sie ihre feurigen Strahlen über die im tiefen Schatten führende Langestraße an der Dachecke der Lübbehüsenschen Wohnung, so daß diese in lichterlohem Feuer zu stehen schien. Herr D. sieht es in seiner Wahnung und im Glauben, es brenne, stürzten als pflichtgetreuer Feuerwehrmann auf die Straße, schreit Brand aus Leibeskräften, rennt mit Riesenschritten in das Lübbehüsensche Haus — hier fällt vor Schrecken die älteste Tochter in Ohnmacht — ergreift rasch einen Kessel mit Wasser, eilt nach oben auf den Boden nach der fraglichen Ecke, stürzt das Wasser, obwohl er weder etwas hört noch sieht, in die „flammende Gluth" und haut mit der Faust den Kalk von den Ziegeln, daß ihm das Blut von den Nägeln rieselt. Gleich ist ein Zweiter und Dritter mit Wasser zur Stelle, und „katz" fährt das Wasser in die leuchtende Ecke. So gießen und hauhen sie aus Leibeskräften, bis schließlich die unten auf der Straße versammelte Menge ihnen zuruft: „Kinners, holt stille, et ist man Sünnenschein!"

(Er wollte nicht Soldat werden!) Ein Geistlicher in der Gegend von Rostock ließ sich durch einem alten Bauernknecht seiner Gemeinde nach Warnemünde fahren, um ein auf der dortigen Reede liegendes Kriegsschiff in Augenschein zu nehmen. Unterwegs erzählte er seinem Kutscher von dem großen Schiffe, welches sie sehen würden. „O," sagte der Knecht, „so ein Schiff habe ich schon oft gesehen." — „Wo willst Du denn Kriegsschiffe gesehen haben?" — „O, zu Portsmouth, als das Regiment, bei dem ich war, ausgeschifft wurde." — „Wie kamst du denn nach Portsmouth?" — Das war, als wir von Quebeck kamen, ich hab lange in Kanada gestanden, da waren viel Indianer, die lagen auf der Straße herum, das waren alle Betrüger; sie hatten auch gar nicht solche Farbe wie wir." — „Aber, mein Gott, wie bist Du denn dahin gekommen? — „Von Gibraltar, wo es so furchtbar heiß ist; nichts, als Stein und Felsen; stauben thut es dort greulich, und Affen gab es dort auch." — „Na, wie bist Du denn nach Gibraltar verschlagen?" — „Da bin ich mit den Engländern hingekommern." — „Und wie bist Du unter die Engländer gerathen?" — Der Knecht kratzte sich hinter die Ohren und schmunzelte: „Ich lief hier weg, weil ich nicht Soldat werden wollte."

## Eingesandt.

Ich bitte, meinem gestrigen Eingesandt folgende Berichtigung nachzutragen zu b 4 soll es heißen: Das Gehalt der Elementarlehrer beginnt mit 900 Mk. und steigt mit je 150 Mk. in fünf dreijährigen und drei fünf jährigen Perioden, und nicht bloß in fünf fünf jähr. Perioden.

Warda.

Herr Warda führt in Nr. 271 dieser Zeitung dieselben Gründe gegen das Gesuch der Lehrer um Gehaltserhöhung an, welche schon von Herrn Bürgermeister Bender in der Stadtverordnetensitzung am 10. v. M. hervorgehoben und durch einen Zeitungsbericht veröffentlicht wurden. Neu ist nur, daß die Zahlen der Gehaltssätze der höheren Lehrer einen recht breiten Raum einnehmen, daß die Gehaltsscala der Volksschullehrer 5 Steigerungen von je 150 Mk. in fünfjährigen Perioden enthalten soll — während sie in Wirklichkeit fünf mal drei und drei mal fünf, also überhaupt 30 Dienstjahre enthält — und daß die Bürger und deren Vertreter nicht säumen werden, den Lehrern ihrer Kinder, den Hütern ihrer Schätze, nach allen Kräften zu geben, wessen sie bedürftig sind, — wenn Thorn an Gedeihen und Reichthum zunehmen wird! — Die Lehrer beabsichtigen mit einer Denkschrift vor die städtischen Behörden zu treten und da dürfte hier, in dieser Zeitung, das gestrige Eingesandt als erledigt anzusehen sein.

## Handels-Nachrichten.

**Thorn**, 17. November 1888.

**Wetter:** Thauwetter.
**Weizen:** matter, schwache Zufuhr, bunt 125pfd. 168 Mk., hell 127pfd. 171 Mk., hell 130/1pfd. 173 Mk.
**Roggen;** matter, 118/119pfd. 138/9 Mk., 121pfd. 141 Mk., 124pfd. 144 Mk.
**Gerste:** 113—135 Mk. nach Qualität.
**Hafer:** 127—135 Mk.

**Danzig**, 16. November.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogramm 120—193 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transf. 145 Mk., inl. 182 Mk

Roggen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 137 Mk., transit 91½—93 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 86—88 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 142 Mk., unterpoln. 92 Mk., transit 90 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 33 Mk. Gd.

**Königsberg**, 16. November.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 117pfd. 155,25 120pfd. und 122/23pfd. 158,75, 127pfd. 176,50, 127/28pfd 182,25, 128/29pfd. 183,50 Mk. bez., bunter 123pfd. 164,75 Mk. bez., rother 124/5pfd. 169,50, 122/3pfd. und 123/24pfd. 174, 126/7pfd. 178,75, 127pfd. 182,50, 128pfd. und 130pfd. 181 und 183,50 Mk. bez.

Roggen niedriger, loco pro 1000 Kgr. inländ. 119pfd. 134,25 und 135, 122pfd, 138,75, 123pfd. 140 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 54 Mk. bez., nicht contingentiert 34,50, Mk. Gd.

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. November.

| **Fonds**: befestigt. | | 17.11. 88. | 16. 11. 88. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten | 205—50 | 206—25 |
| | Warschau 8 Tage | 204—25 | 205—40 |
| | Russische 5proc. Anleihe von 1877 | 102—10 | 102—20 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 60—20 | 60—40 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 54—50 | 54—80 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 101—20 | 101—30 |
| | Posener Pfandbriefe 3½proc. | 101—20 | 101—20 |
| | Oesterreichische Banknoten | 166—85 | 167—25 |
| **Weizen, gelber:** | November-December | 181—75 | 183—75 |
| | April-Mai | 204—25 | 204 |
| | loco in New-York | 110—75 | 111—50 |
| **Roggen:** | loco | 155 | 155 |
| | November-December | 153—50 | 153—50 |
| | December | 153—50 | 153—50 |
| | April-Mai | 158—50 | 158—50 |
| **Rüböl:** | November-December | 58—20 | 58—70 |
| | April-Mai | 57—50 | 57—80 |
| **Spiritus:** | 70er loco | 33—60 | 33—60 |
| | 70er November-December | 33—70 | 33—60 |
| | 70er April-Mai | 35—60 | 35—50 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. November 1888.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 16. | 2hp | 768,5 | + 3,2 | SW 3 | 6 | |
| | 9hp | 765,7 | + 1,1 | SW 2 | 4 | |
| 17. | 7ha | 761,1 | + 3,8 | SW 1 | 10 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. November 0,42 Meter.

## Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen um 6 Uhr 50 Minuten Vorm.

**Breslau, 17. November. Beim Empfang der Deputation königstreuer Arbeiter, sprach der Kaiser seinen Dank für die Huldigung durch den Fackelzug, sowie für den Ausdruck der Gefühle der Treue für ihn und sein königliches Haus aus. Er sei doppelt erfreut, daß bei dieser Ovation Arbeiter beider Confessionen betheiligt seien. Das Wohl der Arbeiter liege ihm am Herzen. Die Arbeiter Breslaus seien die ersten, welche dies erkannt und ihrer Treue Ausdruck verliehen hätten, er sei überzeugt, sie werden diese Treue jederzeit bethätigen, er hoffe, daß die Arbeiter der ganzen Monarchie dies Beispiel nachahmen werden. Bei der Vorstellung reichte der Kaiser jedem die Hand. Auch dankte er der Stadt und dem Oberbürgermeister für den patriotischen Empfang und drückte seine besondere Freude über die vortrefflichen Wahlen Breslaus aus.**



## Kirchliche Nachrichten.

(25. n Trinitatis.)
Sonntag, den 18. November 1888.
Evangel. lutherische Kirche.
Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedtke,
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann, der Kaufmann

**Rudolph Werner**

im Alter von 81 Jahren 9 Monaten, was ich tiefbetrübt hierdurch anzeige.

Thorn, 17. November 1888.

**Ottilie Werner.**

Die Beerdigung findet Montag, 19. d. M., Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

## Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des neu erbauten Schankhauses Nr. III am Weichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 1. April 1892 an den Meistbietenden haben wir einen Licitationstermin auf

**Mittwoch, 5. December cr.,**
Vorm. 11 Uhr,

im Saale der Stadtverordneten — Rathhaus 2 Treppen — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Die Caution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes 460 Mark an unsere Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 10. November 1888.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Bei dem am 22. d. Mts. im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau stattfindenden Holzverkaufstermin gelangt außer den Brennholzresten des vorigen Einschlages auch der kleine diesjährige Schlag im Schutzbezirk Guttau Jagen 191a zum Ausgebot und zwar:

2 Birken Nutzenden mit 0,75 Fm. Inhalt,
86 Kiefern Nutzenden mit 29,87 Fm. Inhalt,
sowie diverse Brennholzsortimente.

Thorn, den 13 November 1888.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Auf dem Hofe des Herrn Kaufmann **F. Raciniewski** zu Thorn sollen am

**Dienstag, den 20. d. Mts.**
Vormittag 11 Uhr

**2 Personen- und 1 Kastenwagen, eine 5jährige braune Stute, sowie Geschirr und Stallsachen für 2 Pferde**

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

**Füs.-Bataillon Inf.-Reg. 61.**

**3000 Mark**

Kindergelder sofort zu vergeben.
W. Pastor, Bromb Vorstadt

## Ein gutes Buch.

„... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die benselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

**Heute** Abends 7½ Uhr, **CONCERT:** **Friede-Scharwenka.** **Concert-**Billets à 3 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

## Posener deutsche Operngesellschaft.

Einem vielfach an mich gerichteten Wunsche nachgebend, habe ich mich entschlossen während der Tage, an denen ich am polnischen Theater zu Posen nicht spiele, mit meiner **Deutschen Operngesellschaft** Thorn zu besuchen und werde im **Theater-Saal des Volksgartens** allwöchentlich zwei **Opern-Vorstellungen** und zwar (jeden Dienstag und Sonnabend) veranstalten, hoffend, dass mein mit recht grossen Kosten verknüpftes Unternehmen sich reger Betheiligung erfreuen wird, zeichne ich

Hochachtungsvoll
**Hans Winter,**
Director der deutschen Oper in Posen.

Dienstag, den 20. November 1888.
**Erstes Ensemble-Gastspiel der deutschen Oper vom polnischen Theater in Posen.**

## Lohengrin.

Grosse Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Lohengrin: Dr. Wilhelm Stiegler. — Elsa: Agnes Winter Holder-Egger
Telramund: Nicolaus Walldorf. — Ortrud: Amalie Tassy.

**Preise der Plätze:**
Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski, Breitestrasse, Loge **1,75**, Parquet (die ersten 5 Reihen) **1,50**, Sperrsitz (6—10 Reihe) **1 Mk.**, Parterre **75** Pf., Stehplatz **60** Pf.

## Münchener Löwenbräu.

**Generalvertretung: Georg Voss, Thorn.**

**Ausschank:**
**59|60 Baderstrasse 59|60.**
Verkauf in Gebinden in ½, ¼, u. ⅛ Ton. (15 Liter).




Anfertigung feiner **Herren-Garderoben, Uniformen, Talare** rc. rc. rc. **nach Maaß.**

Lager in- u. ausländischer **Herren-Modestoffe, Tuche und Buckskins,** ff. Reichenberger Officierroth, **Militär-Effecten.**

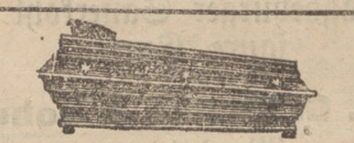
**Maggi's Bouillon-Extract.**
(Suppen- und Speisenwürze.)
**Feine Suppentafeln**
**Suppeneinlagen**
jeder Art,
zu haben in
Delicatess-, Droguen- und Colonial-Geschäften
**Alleinverkauf für Thorn: J. G. Adolph.**

## GAEDKE'S CACAO

**wird allgemein als bestes Fabrikat anerkannt.**

**Niederlagen in Thorn bei Herren:**
J. G. Adolph; L. Dammann u. Kordes; A. Mazurkiewicz; A. G. Mielke u. Sohn; R. Rütz.

**Gummischuhe**
neueste **Formen**, in **Qualität** unübertroffen bei
**D. Braunstein,**
**456 Breitestraße 456.**



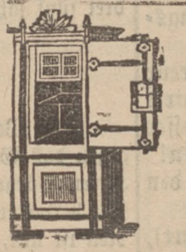
**Metall- u. Holzsärge**
billigst bei
**A. Bartlewski,**
Seglerstraße 138.

**Damen- und Kinderkleider**
werden sauber und gut angefertigt bei
**Antonie Schultz,**
Tuchmacherstraße 172, II.

**Brückenstr. 39 II** sind 2 mobl. Zim. mit Burschengelaß zu vermieth.

**Ganz verkehrt**

Es ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee's nur mit erstgenannten Bohnen-Kaffeesorten und mit mineralhaltigem Wasser herzustellen ist. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jeder beliebig guten Sorte Bohnen-Kaffee und von jedem trinkbaren Wasser bereitet werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Originalflaschen zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Specerei-, und Droguen- u. Delikateß-Handl. zu haben.



**Eiserne, Feuer- und diebessichere Geld-Schränke**
offerirt
**Robert Tilk.**

**Plomben,**



**Künstliche Zähne**
werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
**Zahnschmerz**
sofort beseitigt u. s. w.
**K. Smieszek,**
Dentist.
**Neustädt. Markt 275**
neben der Apotheke.

**Schmerzlose Zahnoperationen,**
künstliche Zähne und Plomben.
**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

## Wäsche-Fabrik

von
**A. Kube,**
**Gerechtestrasse 228**
**1 Treppe**
empfiehlt jeder Art
**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**
**Specialität:**
**Oberhemden**
unter Garantie des Gutsitzens.

1886 Bromberg 1886.
**H. Schneider,**
**Atelier**
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
**Zahnersatz, Zahnfüllungen** u. s. w.
Diplom. Diplom.
1875 Königsberg 1875.

**Zeichen- u. Malunterricht**
ertheilt
**M. Wentscher,**
geprüfte Zeichenlehrerin,
**Breitestraße Nr. 52, 1 Tr.**

## Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 18. November cr.

**Streich-Concert**

von der Capelle des 8. Pomm. Inftr. Regts. Nr. 61.
**Anfang 8 Uhr Abends.**
**Entree 30 Pf.**
**Friedemann,** Capellmeister.

## Victoria-Saal.

(Inh. Genzel.)
**Heute Sonntag**
giebt
**The Chevalier Prof. Nürnberg**
eine große
**Extra-Gala-Vorstellung.**
Alles Nähere die Austragezettel.

**Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.**
**Preise der Plätze:**
Billets im Vorverkauf in den erwähnten Preisen in den Cigarrenhandlungen der Herren Henczynski und Duszynski.
I. Platz (numerirt) 1 Mark.
II. Platz 60 Pfg.
**Kassenpreise:** I. Platz 1,25 Mk.
II. Platz 75 Pf. Militair vom Feldwebel abwärts und Schüler II Platz 50 Pf., Gallerie 50 Pf.

**Am 22. Nov. 1888,**
Abends 7½ Uhr
in der Aula des Kgl. Gymnasiums
**Schüler-Concert**
**zum Besten des hiesigen vaterl. Frauen-Vereins.**

Zur Aufführung gelangen u. A.: Einzelgesänge, Duette, Terzette und „Chöre" von Ferd. Steber, Rietz, Emmerich, Bargiel, Schumann, Schubert, (Ständchen für Chor und Solo: „Zögernd leise in des Dunkels nächtger Stille") und Hildach; außerdem Clavier- und Violin-Compos. von Löschhorn, Hauser, Mendelssohn-Bartholdy, Chopin, Liszt (La campanella) und das **preisgekrönte Quartett** von Lachner, op. 10.

Billets à **1,50 M.**, für Schüler **0,75 M** bei Herrn **Walter Lambeck.**
**P. Grodzki.**

**Junge Mädchen,**
welche die feine Damenschneiderei praktisch u. gründl. erlernen wollen, können sich melden. **Albertine Schnur,** Modistin, Brückenstraße Nr. 14.

**Schlittschuh-Ausverkauf**
zu jedem annehmbaren Preise.
**Gustav Meyer.**


Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.


**(Illustrirtes Sonntagsblatt.)**